

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 75. Sonntag den 16. April. 1882.

Seid einig!

Zum Herbst müssen die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden, und vielleicht noch vorher stehen uns abermalige Wahlen zum Reichstage bevor; denn man kann sich schwer erklären, zu welchem andern Zweck als zur Auflösung des Reichstags dessen sichere Ablehnung des Tabakmonopolgesetzes provocirt wird. Die Wahlen werden voraussichtlich eine erhebliche Stärkung der Liberalen herbeiführen; die ganze innere Politik der letzten Jahre muß den Liberalen Wahlsfolge verschaffen, wenn dieselben nur einigermaßen rührig sind und die Situation zu benutzen verstehen. Eins ist aber dabei notwendige Voraussetzung: daß die Liberalen ihren Gegnern einig gegenüberstehen. Es giebt sehr wenige Wahlkreise im ganzen deutschen Reich, in denen sich die Liberalen einen Kampf zwischen den einzelnen liberalen Schattirungen gestatten dürfen, ohne daß zugleich die Gefahr herausbeschworen würde, den Wahlkreis an die gemeinsamen Gegner zu verlieren. Und auch in diesen wenigen Wahlkreisen ist ein innerer Kampf zwischen den verschiedenen Nüancen der freisinnigen Elemente gefährlich, weil derselbe immer auf die andern Wahlkreise zurückwirkt. Eine Zeit lang schien dies einigermassen erkannt zu werden; neuerdings aber treten bedauerliche andere Erscheinungen hervor.

Da hat z. B. die Liberale Vereinigung zum 6. Mai einen liberalen Parteitag nach Berlin ausgeschrieben. Aus diesem Anlaß äußert sich folgende Correspondenz eines bekannten fortschrittlichen Parteiführers über die Liberale Vereinigung in wenig freundlicher Weise. Sie sagt, die Fortschrittspartei hätte ein Parteiprogramm, die Liberale Vereinigung aber nicht, und ein solches sei die Grundlage für die Ausbreitung einer Partei. Wir sind natürlich von der Notwendigkeit überzeugt, daß in den fundamentalen Grundsätzen Uebereinstimmung zwischen den Mitgliedern einer Partei vorhanden sein müsse, glauben aber, daß die Wirksamkeit in die Details gehen der Programme überschätzt wird. Zu der Ausbreitung der Fortschrittspartei hat z. B. nach unserer Ansicht die innere Politik des Fürsten Bismarck in den letzten Jahren und die von demselben befolgte Methode hundertmal mehr beigetragen, als das Programm der Partei, dessen Einzelheiten den meisten Wählern bei ihrer Stimmabgabe kaum gegenwärtig sind. Es wird ferner gesagt, für die Ausbreitung einer Partei seien Provinzialparteitage wirksamer befunden worden, als allgemeine. Wir halten beide je nach den Umständen für wirksam. Die verschiedenen politischen Gemeinschaften werden je nach ihren Eigenthümlichkeiten verfahren; für eine Parteileitung nach Art einer absoluten Monarchie werden provinzielle Truppenschauen ausreichend sein, für eine nach Art einer Republik nicht. Dann wird ganz unnothiger Weise die Befürchtung ausgesprochen, daß die Liberale Vereinigung so viele Elemente aufnehme, daß ihr dadurch die „Einheit politischer Denkart“ abhanden kommen könne. Die „Einheit politischer Denkart“ ist jedoch innerhalb der Liberalen Vereinigung mindestens in demselben Maße vorhanden, wie in irgend einer anderen Gruppe. Die „Kieler Ztg.“

konstatirte vor Kurzem, daß es innerhalb der Fortschrittspartei ein besonderes „Fähnlein Hänel“ gebe, das übrigens recht bedeutend sein soll; weder der Abg. Hänel noch sonst Jemand hat dieser Mitteltreue widersprochen. Ein solches „Fähnlein“ giebt es innerhalb der Liberalen Vereinigung nicht. Was diese un bequem macht, das ist ihr Streben nach Vereinigung sämmtlicher Liberalen, ihre Bekämpfung des Fraktionsparticularismus. Dieser ist in einem kleinen Theile der Fortschrittspartei in einer ganz unglaublichen Höhe vertreten; glücklicherweise ist die Mehrzahl der Partei verständig genug, die gemeinsame liberale Sache über die der speziellen Fraktion zu stellen.

Der Umstand, daß einzelne hannoversche Wahlkreise vollständig kampflös den Gegnern überlassen sind, hat eine Anzahl liberaler Männer im Norden dazu veranlaßt, am Ostermontag in Bremen zusammenzutreten, und darüber zu berathen, wie am besten der Wiederholung solcher bedauerlichen Fälle vorgebeugt werden kann. Es waren dabei Mitglieder der Liberalen Vereinigung, der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei vertreten, und es ist auch von keiner Seite versucht worden, Profektoren zu machen. Weil aber mehrere der Einberufer Mitglieder der Liberalen Vereinigung waren, wurde zuerst in der Berliner fortschrittlichen „Volkszeitung“, sodann auch von dem nationalliberalen „Hannov. Courier“ über Einberufer und Diebe gelaugt, und der Abg. Richter wird am 23. Mai nach Bremen gehen, um dem dortigen liberalen Reichsverein auf dessen eigenem Terrain entgegenzutreten. Der Fraktionsparticularismus forgt eben nur für sein eigenes Fähnlein, und er fühlt sich schon bedroht, wenn er mit dem liberalen Nachbar zu gemeinsamen Besten zusammenwirken soll. Das ist aber sehr kurzichtig. Weder die Fortschrittspartei noch die nationalliberale Partei, noch auch die Liberale Vereinigung ist allein im Stande, eine Mehrheit zu erzielen, die Gefahren, welche den Liberalismus bedrohen, abzuwenden.

Wir dürfen jene Aeußerungen des Fraktionsparticularismus freilich durchaus nicht zu tragisch nehmen. Derselbe ist nur auf dem äußersten linken Flügel der Fortschrittspartei und auf dem äußersten rechten der nationalliberalen Partei vertreten. Von der gesammten größeren fortschrittlichen Presse steht auf dem Standpunkte des unbedingten Fraktionsparticularismus nur die Berliner „Volkszeitung“, und diese nimmt seit langer Zeit eine Stellung nicht innerhalb der eigentlichen Fortschrittspartei, sondern zwischen dieser und der kleinen demokratischen Fraktion Sonnenmann ein. Der Redacteur des Blattes wurde auch in Mainz von Fortschritt und Demokratie zugleich gewählt, und als im Reichstag über die Aufhebung des Internirungsgesetzes berathen wurde, erklärte die „Volksztg.“, keiner der drei fortschrittlichen Redner, sondern der süddeutsche Demokrat Bayer habe ihren Standpunkt vertreten. Die übrigen größeren Berliner fortschrittlichen Blätter, wie auch sämmtliche größeren fortschrittlichen Provinzialblätter, stehen auf dem gemäßigeren Standpunkte, der ein Zusammengehen der Liberalen als möglich, ja als nothwendig erachtet. (Aehnlich ist das Verhältniß unter den Abgeordneten.) Um diese Nothwendigkeit zu erkennen, braucht

man nur die Mehrzahl der Wahlkreise durchzugehen. Selbst bei der Reichstagswahl in Berlin hätte die Fortschrittspartei nicht über die reactionär-antisemitische Coalition Stöcker und Gen. gestiegt, wenn sie nicht von den dortigen Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion und der Liberalen Vereinigung unterstützt worden wäre. Wenn jede liberale Fraktion auf ihre eigene Hand operirt und den liberalen Nachbarn Abbruch zu thun sucht, so wird es wohl dies Abbruchthun freilich gelingen; aber keine liberale Gruppe wird darüber frohlocken können; sie werden allesammt schwach aus der Wahlcampagne hervorgehen. Unsere Gegner würden triumphiren, die heutigen Fraktionsparticularisten aber würden die schwere Verantwortung dafür tragen.

Politische Uebersicht.

Gambetta hat vor einigen Tagen wiederum eine empfindliche Schlappe erlitten. Zwei ihm feindlich gesinnte einflussreiche Pariser Blätter, die „France“ und das „Petit Journal“, beide Eigenthum der französischen Nationalbank, sollten seinem Einflusse unterworfen werden. Zu dem Zwecke wurden so viel als möglich Aktien der genannten Bank angekauft und nunmehr eine Generalversammlung der Actionäre ins Werk gesetzt. Hierbei stellte sich heraus, daß die in dem Besitz Gambetta's übergegangenenen Aktien noch lange nicht hinreichten, um irgend einen Einfluß auf das Unternehmen zu gewinnen, weitere Antheilsscheine aber nicht zu erlangen waren. Der Versuch war somit glänzend lächerlich ausgefallen. — Daß Gambetta nach einer Vernehmung seiner Presseorgane strebt, ist freilich sehr natürlich. Er empfindet schmerzlich die Isolirung, in die er gerathen ist, und merkt wohl, daß seine Auffassung der inneren und äußeren Politik, wie die speziell gambettistischen Blätter sie zum Ausdruck bringen, in der übrigen Presse fast gar keinen Widerhall findet. Wie wenig die allgemeine Stimmung gegenwärtig mit Gambetta harmonirt, zeigt sich wieder recht klar bei der Besprechung des wichtigsten Ereignisses der letzten Woche, der Erhebung Gortschakoff's durch Herrn von Giers. Die meisten französischen Blätter begrüßen den Vorgang als ein friedliches Symptom mit Genugthuung, ohne Gortschakoff eine Thranen nachzuweinen. Nur Gambetta's „Republique française“ widmet dem scheidenden Staatsmann einen sympathischen Epilog, wobei sie den seit dem Berliner Congreß immer schärfer hervorgetretenen Gegensatz Gortschakoff's zu Deutschland und zum deutschen Kanzler eindringlich hervorhebt. Von Hin. v. Giers nimmt sie an, daß er, trotz seines deutschen Namens, im Geiste seines Vorgängers, mit einem nur von Vorsicht gezeugeten Patriotismus weiter wirken werde. Aus dem Artikel spricht wieder einmal ein chauvinistischer Zug, der jest zum Glück nicht der allgemeine Zug Frankreichs ist.

In der Schweiz soll demnächst eine Konferenz von Vertretern Japans und der europäischen Mächte zusammenzutreten, um über eine gemeinsame Grundlage für die Revision der Handelsverträge mit Japan zu berathen. Kürzlich meldete der Telegraph, daß die rumänische Deputirtenkammer ein von Rosetti

eingebrochenes Agrargesetz angenommen habe. Wie die jetzt vorliegenden brieflichen Nachrichten ergeben, ist die Vorlage mit 63 gegen 18 Stimmen durchgegangen. Diese große Majorität, die auch eine ansehnliche Zahl corporativer Mitglieder in sich schließt, berechtigt zu der Erwartung, daß auch der Senat der Reform zur Verbesserung der Lage der Bauern die Zustimmung geben wird. Nach dem Gesetzentwurf fallen für die Nichtinnehaltung der landwirtschaftlichen Verträge seitens der Bauern in erster Reihe die schimpflichen Prügelstrafen weg. Aber auch die hohen Geldbußen, welche für den Fall festgesetzt sind, daß der Bauer, als Arbeitnehmer seiner contractlichen Verpflichtung nicht zur vollsten Zufriedenheit des Gutsheeren als des Arbeitsgebers nachkommen sollte, sind bedeutend ermäßigt worden. Ferner ist durch Einschränkung der Zahl der Arbeitstage, zu welchen der Bauer verpflichtet werden darf, sowie ferner durch Herabsetzung der Maximaldauer der landwirtschaftlichen Verträge von fünf auf zwei Jahre der Ausbeutung der Noth und der Gedankenlosigkeit des Bauernstandes von Seiten der Gutsverwalter und Gutspräsidenten ein Riegel vorgeschoben worden. Der rumanische Großgrundbesitzer kimmert sich, wie ein Correspondent der Augsb. Allg. Ztg., der das Land bereiste, mittheilt, wenig um die Details der Bewirthschaftung, sondern überläßt die Sorge hierfür einzig und allein seinem Intendanten oder Bevollmächtigten. Diese Gattung von Leuten ist es besonders, die für ihren Privatnutzen die Arbeitskraft der Bauern ausnützen. Gegen diesen Mißbrauch trägt eben das Gesetz weise Fürsorge.

Nach einer Kabelmeldung der „Times“ hat sich dieser Tage in New York eine starke Freihandelsliga gebildet, die über die ganze nordamerikanische Union Zweigverbände errichten will und den Freihandel als den leitenden Grundfals bei der nächsten Präsidentenwahl (1884) aufzustellen gedenkt. Die Newyorker Freihändler, an deren Spitze das Congressmitglied Abram Hewitt steht, haben bereits zur Förderung ihrer Zwecke eine öffentliche Versammlung einberufen. Auch aus Chicago und anderen Orten der westlichen Staaten der Union berichten amerikanische Blätter neuerdings über eine lebhaftere Bewegung zu Gunsten des Freihandels.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) hörte im Laufe des Freitag Vormittags den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bücker, des Hofmarschalls Grafen Perponcher, so wie des Polizeipräsidenten v. Madai und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski.

Um 1 Uhr Nachmittag hatte der am Mittwoch auf der Rückreise nach Petersburg aus Paris in Berlin eingetroffene kaiserliche russische General-Adjutant Sofiano die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige empfangen zu werden, und später ertheilte Se. Majestät dem zum Vizepräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannten Unterstaatssecretär v. Schliekmann vor dessen Abreise nach Königsberg eine Audienz. — Am Mittwoch Nachmittag nahm das Kaiserpaar das Hochzeitsgeschenk der Provinz Sachsen an den Prinzen Wilhelm, den prächtigen silbernen Humper und dazu gehörigen Krenzenzisch in Augenschein, als die Majestäten dem im Schloß zu Bellevue veranstalteten dejeuner dansante beiwohnten. Einen erfreulichen Eindruck machten bei dem frohen Feste die wiedergekehrte körperliche Frische des Herrschers, nicht minder auch seine frohe Laune, in welcher er mit den jugendlichen Prinzessinnen scherzte.

— (Der Tabakmonopolentwurf), welcher dem Bundesrath zugehen wird, enthält drei Veränderungen: 1) daß nicht der Reichsfiskus, sondern die Bundesregierungen die Tabakbaubezirke bestimmen; 2) daß ausschließlich Alle, welche aus den Nothtabakgeschäften Erwerb gezogen haben, entschädigt werden, bei Geschäftsbetrieb von 4 und 5 Jahren 2 1/2 fache, bei 6 und 7 Jahren 3 1/2 fache, bei 8 und 9 Jahren 4 1/2 fache, von 10 Jahren und darüber 5 fache; 3) daß, wie wir schon mitgetheilt haben, die Erträge des Monopols an die

Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung vertheilt werden.

— (In Sachen der Schivelbeiner Excesse) verwarf das Reichsgericht die Revision, welche die durch das Schwurgericht in Köslin wegen Landfriedensbruchs Verurtheilten eingelegt hatten. Die Betreffenden waren zu Gefängnis bis zu einem Jahr verurtheilt worden.

Vom österreichischen Insurrections-schauplatz

Untern 14. d. wird aus Wien gemeldet: Alle beherrschenden Positionen längs der ganzen herzogwinisch-montenegrinischen Grenze sind nunmehr von österreichischen Truppen besetzt, wodurch Montenegrös Kordon überflüssig ist. Die baldigste gänzliche Unterdrückung des Aufstandes wird erhofft.

Provinz und Umgegend.

† Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß während der Monate September, October, November und December c. von Seiten des Verwaltungsrathes der Völkchen-Anstalten des Reichsther Elisabethstiftes eine Hauscollekte in der Provinz zum Besten einer in Halle zu errichtenden Heil- und Pflanzanstalt für Epileptische jeder Art durch besondere, gehörig legitimirte Collectanten abgehoben wird.

† Der Verwaltungsrath der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle schreibt auf den 28. d. eine außerordentliche General-Versammlung aus. Einziger Gegenstand der Tagesordnung derselben ist ein Antrag des Verwaltungsrathes und der Direction, betr. Erwerbung von benachbarten Kohlenfeldern, von Abbaurechtigkeiten, Schmelereien, Fabrik und Grundbesitz. Dem Vernehmen nach handelt es sich hierbei um vortheilhafte Erwerbungen in Höhe von ca. 1200000 Mk., welcher Betrag aus den eigenen verfügbaren Mitteln der Gesellschaft entnommen werden kann. Die Versammlung findet vormittags 10 Uhr im Kronprinzen statt.

† Der Gewerbe-Verein in Nordhausen hat die freie Lehrlings-Prüfung eingeführt. Dieser Tage wurden in Gemäßheit des Status fünfzehn Lehrlinge geprüft. In jedem Handwerk fungirten zwei Prüfungsmeister, denen ein Vorstandsmitglied als Obmann beigegeben war. Die Prüfung umfaßt drei Theile: Schulkenntnisse, theoretische Fachkenntnisse, praktische Arbeit; die Leistungen werden bezeichnet mit „recht gut“, „gut“, „genügend“, „nicht ausreichend“. Im ersten Theil hatten die Prüflinge Briefe, Rechnungen und Quittungen anzufertigen, sowie Rechnungsaufgaben zu lösen, im zweiten Theil eine mündliche Fachprüfung zu bestehen. Es wurde sodann den Lehrlingen aufgegeben, bis zum 3. Mai dem Verein eine bestimmt vorgeschriebene Prüfungsarbeit einzuliefern; diese Arbeiten werden ausgestellt und am 7. Mai erfolgt die Vertheilung der Diplome und Prämien, wozu 100 Mk. ausgenorfen sind.

† Am 16. d. findet in Altenburg die Vermählung der Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Moritz, mit dem Erbprinzen von Schaumburg-Lippe statt. Die Festlichkeiten bei Hofe beginnen am 14. mit einem großen Hofball.

† Ein für Taubelliebhaber interessanter Fall wird aus Braunschweig mitgetheilt. Der dortige Mühlenbesitzer S. besitzt einen Tauber, der 25 Jahre alt ist, sich mit einer ein Jahr alten Taube gepaart hat, welche jetzt zwei junge Tauben ausgebrütet hat.

† Während in der Woche nach dem Dierfest pflegt der Herron des Bahnhofes in Nordhausen täglich ein eigenartiges Gespräch zu zeigen, das auf denjenigen, der mit den Verhältnissen nicht vertraut ist, einen eigenthümlichen Eindruck machen muß: Hunderte von Menschen sieht man hier nämlich täglich in blauen Bloufen mit gestültem Saak und mit einem Grabpaten versehen, mit den von Heiligenstadt und Worbis, sowie von Herzberg ankommenden Zügen eintreffen, um nach kurzer Rast weiter zu reisen in die nahe gelegene goldene Aue oder in die Gegend der Unkrut und der Saale oder in die Magdeburger Vorde. Es

sind das Bewohner des armen Eichsfeldes, welche in die Zukerribben bauenden Gegenden, oder wie sie es nennen, „ins Land“ ziehen, und hier den Sommer über in der Behandlung der Zukerribben oder auch sonst in der Feldwirthschaft Beschäftigung und dadurch den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien finden, sowie auch einen Spargroßchen für den Winter.

† Seit einigen Tagen vermisst ein Kaufmann in Erfurt seine Frau nebst 6jähriger Tochter, seinen Comtoiristen, sowie 300 Mark und die Tageskasse. Das ist etwas viel auf einmal.

† Der 13jährige Sohn des Mühlenbesizers G. in Leinefelde reiste am Sonnabend vom Duesenbader Progymnasium aus in die Ferien, ist aber im elterlichen Hause nicht angelangt und sein Aufenthaltsort unbekannt. Heinrich Engelhardt verließ in Ferna den Omnibus, angelockt, um dort einem Schüler Bücher zu übergeben, von da aus ist er verschwollen. Festgestellt ist, daß er von seinem Hauswirth beim Weggang 45 Mk. geliehen und daß er einen Revolver gekauft hat.

† Der Handelsmann H. in Leinefelde war Dieren mit seinem 12jährigen Sohne nach Reinsbolterode gegangen. Dort beschäufte sich eine Schaar Knaben, darunter der Sohn des H., an einer Dreschmaschine, die sie in Bewegung zu setzen sich bemühten. Der junge H. steckte eben seinen Kopf in eine Luke, um das innere Gerriebe der Maschine zu beobachten, als es seinen Gespielen gelang, die Maschine in Gang zu bringen. Durch einen Arm dieses Gerriebes am Kopfe getroffen, taumelte der Junge, wie dem Nordhäuser „Courier“ geschrieben wird, zurück und brach todt zusammen.

† Aus dem Pleißenfußbett am Schleußiger Wege bei Leipzig wurde an einem der letzten Tage ein seltsamer Fund zu Tage gefördert: ein Richtsichwert in lederner Scheide. Die Klinge trägt auf der einen Seite die Worte: „Die Richter steuern dem Unheil, Ich exquirte Ihr Unheil Anno 1690“; auf der anderen Seite ist zu lesen: „Wan der Meißner das Schwert tuch aufheben, winnsicht er dem Sünder ein ewig Leben. Anno 1690.“ Das Schwert ist noch gut erhalten, die Scheide aber ging in Stücken. Es fehlt bis zur Stunde noch jeder Anhalt dafür, unter welchen Umständen das Schwert an den Fundort gekommen sein mag.

† Nach fünfjähriger mühevoller Arbeit ist die Liquidation der Dessauer Gewerbebank augenblicklich in der Hauptsache beendet worden. Die Ergebnisse derselben sind einer am 14. d. stattigabten Generalversammlung vorgelegt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. April 1882.

** Die Ziehung der 1. Klasse 166. preussischer Klassen-Lotterie wird am 18. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämtlichen 95000 Lose Nummern nebst den 4000 Gewinnen gedachter Klasse wird schon am 17. d. M., Nachmittag 2 Uhr, öffentlich im Ziehungslokal des Lotteriebüdes stattfinden.

** In der hiesigen gesammstädtischen freien kirchlichen Vereinigung wurde im Laufe des vergangenen Winters u. A. auch die Frage behandelt, ob es sich empfehlen würde, gleich wie in anderen Städten auch von hier aus eine Anzahl kränklicher armer Kinder zur Erholung und körperlichen Kräftigung alljährlich während einiger Wochen in die Sommerfrische resp. ein Bad zu schicken. Die Frage wurde damals fast einstimmig bejaht und der Vorstand der Vereinigung mit der weiteren Förderung dieser Angelegenheit betraut. Wie wir hören, hat sich derselbe in diesen Tagen wiederum eingehend mit der Sache beschäftigt und ist, nachdem auch Hr. Rector Bloß sein lebhaftes Interesse für dieselbe bekundet hat, derselben insoweit näher getreten, als ein Comité, bestehend aus den Herren Consistorialrath Leuschner, Bezirksverwaltungsgerichts-Director Nobbe, Stadtrath Zehender und Rector Bloß, mit der Ausführung des Planes betraut worden ist. Was die Aufbringung der nöthigen Geldmittel

... ist dem Be... durch ein... Ge... der Gemein... Comtoiristen... gegeben... über... Punkte ein... mit einem... schlich der Z... Vor... vorange... mit der Au... Comite bei unte... rüstung sind... Auf einm... langer Dame... herge gebaut un... im Einleben beg... schattige Pr... sichtlich bedentl... der Handwirth... ledern auch die... der Gefahr ausse... schenkt zu wer... die weniger... freizügigen Ge... diese zu vermal...
Mersebu... An 17. April 1... vaterliche Stütz... Mühlenbesizer... über und die Ber... Schicksal, Land... nicht regeln... An 18. April 1... keine hat, bei... Handlung so für... her auszufinden... An 21. April 1... Sprung von Well... nach Merseburg... werte Stadt betr...
Aus den Kreis... einer Amst... der Verhörordn... von Vertreter des... richterliche eman... in m el in Le... Wittenberg ver... wardt in Sch... nicht angestellt... in Merseburg a...
Am 12. d. J... der Sch... das fr... hat an der Str... Landes-Bauinsp... Rector August W... von 4100... Legierer... der arme Leute w...
Wichtige B... was verlässlich... d. Ambers, ha... von Milch und... wählten bei... vorgegangen ist... im Verhältnis... ligen Nach... werten Klassen... wahren. Einer der... von Wohlthätigen... und Noth... und Noth... Preisvertrieb... hat man en... so gar der Str... entworfen ha... bei ländlicher... wohnen. Was... der Befandheit... An 11. d. J... von erworbene... der Tag auf Dec... wesen, Kiste, und... kann, auf... we-mögen, sol...

betrifft, ist dem Vernehmen nach beschloffen worden, dieselben durch eine Hauscollekte in hiesiger Stadt zu beschaffen. Es wird also nach dem Eintreffen der Genehmigung derselben Seitens des Herrn Oberpräsidenten der gesammten Bürgerchaft Obereignheit gegeben werden, dem hochverehrten Unternehmen ihre Gunst zuzuwenden und ist in diesem Punkte einer unserer Großindustriellen bereits mit einem nachahmenswerthen Beispiele, nämlich der Zuschickung eines Beitrags von 300 Mark, vorangegangen. Wir zweifeln nicht, daß das mit der Ausführung der Angelegenheit betraute Comité bei unseren Bewohnern die opferfreudigste Unterstützung findet.

** Auf einigen der größten Bappeln am Altenburger Damme haben eine Anzahl Kräh'n ihre Nester gebaut und scheint hier eine ganze Colonie im Entstehen begriffen zu sein. Für unsere einzige schattige Promenade ist diese Aniedelung ziemlich bedenklich, da nicht nur die Singvögel die Nachbarhaft der schwarzen Gäste meiden, sondern auch die Spaziergänger sich nicht gern der Gefahr aussetzen, durch herabfallenden Koth beschmutzt zu werden. Es dürfte jetzt noch leicht sein, die wenigen Niststätten zu beseitigen und die krächzenden Colonisten zum Aufsuchen anderer Plätze zu veranlassen.

Merseburger Grimmerungen.

Am 17. April 1764 trat in Merseburg der erste ordentliche Stichtag zusammen, an welchem außer den Mitgliedern des Domcapitels die Pfarrer von Rittergütern und die Vertreter der Städte Merseburg, Mühen, Schmölln, Lauchstädt, Schafstädt, Jventau und Kartzenstädt theilnahmen.

Am 18. April 1826 fand in Merseburg ein großes Turnier statt, bei welchem Kurfürst Johann III. von Brandenburg so schwer verletzt wurde, daß er während der darauffolgenden Nacht starb.

Am 21. April 1826 kam der englische Feldmarschall Herzog von Wellington auf der Rückreise von Rußland durch Merseburg, nachdem er bereits auf der Hinfahrt unsere Stadt berührt hatte.

Aus den Kreisen Quersucht und Merseburg.

§ Laut Amtsblatt der kgl. Regierung hierseits ist der Weigordene Liebers zu Lauchstädt zum Vertreter des Amtsanwalts bei dem dortigen Amtsgerichte ernannt worden. — Der Amtsrichter Hümmel in Lauchstädt ist an das Amtsgericht in Wittenberg versetzt. — Der Postassistent Marquardt in Schafstädt ist als Postverwalter daselbst angestellt. — Der Postverwalter Teich in Freyburg a. U. ist in den Ruhestand getreten.

§ Am 12. d. M. ist nach einer Mittheilung der S.-Ztg. das frühere Chausseebau bei Schafstädt an der Straße nach Merseburg von Herrn Landes-Bauinspector Rose aus Weissenfels an den Rentier August Meißel, welcher dasselbe für den Preis von 4100 M. erworben hat, übergeben worden. Legterer will das Grundstück zu einem für arme Leute wohlthätigen Zweck verwenden.

Billige Volksnahrungsmittel.

Aus verlässlichen Untersuchungen, u. A. des Dr. Sanders, hat sich ergeben, daß der Genuß von Milch und Milchproducten in den letzten Jahrzehnten bei den unteren Volksklassen sehr zurückgegangen ist, trotzdem gerade jene, als die im Verhältnis zu ihrem Nährwerthe billigsten Nahrungsmittel, für die arbeitenden Klassen vorzugsweise berücksichtigt werden sollten. Einer der berufensten deutschen Chemiker und Physiologen, J. König in Münster, bezeugt, „Milch- und Molkeerproducte, besonders Magermilch und Magerkäse, stehen zur Zeit bezüglich Preiswürdigkeit obenan.“ Auch in England hat man ermittelt, daß die Arbeiterfamilien sich sogar der Kinderernährung durch Milch fast ganz entwohnt haben, die Kuh- und Ziegenhaltung bei ländlichen Tagelöhnern mehr und mehr verschwindet. Wann endlich wird der Arbeiter begreifen, daß es nicht bios Verschleuderung von Gesundheit und Kraft — daran liegt ihm ja so wenig, — sondern auch Vergeudung seines hart erworbenen Geldes ist, wenn er es Tag für Tag auf Brantwein wendet, anstatt auf Milch, Käse, und Hälften, wenn es nicht Fleisch sein kann, auf Gänsefrüchte! — Wo eßbare Wäz wachsen, sollten diese gesammelt und ver-

zehrt werden, denn auch sie verdienen nicht die Verachtung, in der sie stehen.

Vermischtes.

* (Auf der Kanzel gestorben.) Am Charfreitag früh 9 Uhr wurde der Pfarrer Johann Bieinger in Zumbach bei Krens, auf der Kanzel in der Dörstliche predigend, noch den Schlussworten: „Wir alle müssen sterben“ plötzlich vom Herzstiche getroffen und war augenblicklich eine Leiche.

* (Von dem Deutschenreiser Stobeleff) wurde kürzlich berichtet, daß sein Großvater ein Deutscher gewesen sei, der seinem ehelichen Namen's Koble ein ff angehängt habe. „Stobeleffs guter Freund Znatieff“ so schreibt die Dorfzeitung, hat grade so gemacht; ff sind beide aus dem ff. Die Wiege des Großvaters Znatieff stand in Aidenbach in Niederbayern, seine Taufnamen waren die hute noch dort üblichen Xaver Znatob und sein Zuname Znatob. Er kam in die russische Armee und gewann das Herz einer schönen reichen Russin. Hier kränzte sich das obelige Herz, Frau Znatob zu werden und beschwor ihren hebeliebten Znatob seinen Namen mit einem eff oder loff, wüthch oder wüthch zu russificiren, damit ihr Herz nicht an der Znatoberei brechen müsse. Znatob russificirte infolge dessen seinen Namen in Znatieff.

* (Eine schredliche Fahrt) auf einer Eisehollte legte dieser Tage eine Wäsdlerin aus Kolonna (Gouvernement Moskau) auf der Da zurück. Während sie auf der Da mit Wäsdspülen beschäftigt gewesen war, riß eine große Eisehollte mit ihr los, die Hülse der ge-fährdeten Frau verhalten ungehör, und so trieb sie noch und nach 5 Tage lang flussabwärts, bis sie in Käfen von Fischern aufgefangen wurde. Sie war schon ganz erstarbt vor Hunger und Kälte; einen Theil der Wäsdche hat sie sich wohl zum Schutz vor der Kälte um die Schultern gehängt, die übrige Wäsdche lag festgefroren neben ihr. Erst nachdem sie gehörig erwärmt und verpflegt worden war, kam sie wieder so weit zu sich, daß sie ihre abenteuerliche Fahrt erzählen konnte.

* (Aus Schivelbein), 10. April wird berichtet: In Folge der durch die antiepileptischen Excesse am 7. Mai v. J. hier verübten Sachbeschädigungen sind von der Stadtverordneten-Verammlung den Beschädigten Schadenersätze in der Höhe von 25 bis zu 2900 M. zuerkannt worden. Einzelne Entschädigungsansprüche sind noch nicht zum Antrag gebracht, man hofft aber, daß es der Stadt gelingt, mit den Beschädigten noch einen Vergleich abzuschließen und würde sich dann die Gesamtschadenssumme auf ca. 900 M. belaufen, welche vorläufig aus dem, der Stadt aus dem neuartigen Städte-Unterstützungsfonds erwährten, bereits zum Schubensocan bestimmten Betrage von 17000 Mark entnommen werden soll.

* (Vepita.) Die einst berühmte spanische Tänzerin Vepita ist in Potigoras im Kaufhaus gestorben. Vepita feierte ihre Trumbe in den ersten junstiger Jahren und gewann eine große Schaar von enthusiastischen Verehrern durch die tolleste Art, wie sie ihr Schürzchen zu heben und wie sie sich zu weigen verband. Der Vepita-Enthusiasmus war gradezu epidemisch und alle Kerze Wiens wetteiferten, um ihr in originaler Weise zu documentiren. Ueberall, im Salon so gut wie in den Gasthäusern und in den Foyers öffentlicher Locale, sah man Vepitabilder, und selbst, als die gefeierte Schöne längst verschwunden war, fand der Jubel noch seinen Nachhall.

* (Russische.) Die Familie eines Schenkwirthes im Lubnyschen Kreise wurde, wie der „Nachtigal-Kraut“ mittheilt, von drei Soldaten des Russischen Manenregiments überfallen und neun Personen getödtet. Diese Mordthat geschah am hellen Tage an einem Orte, wo nicht zehn Minuten vergehen, ohne daß Jemand die Schenke passirt. An Geld nahmen die Mörder nur 1 Rbl. 60 Kop. mit. Einem Gerichte zufolge, das unter der dortigen Bevölkerung cursirt, steht dieses Verbrechen mit der gerichtlichen Unterüdung in Verbindung, die gegenwärtig in Lubny über die Jud-nramalle geführt wird. In diesem Prozeß soll der Schenkwirth einer der wichtigsten Zeugen sein.

* (Fürstliche Hochzeit.) In Wien fand am 12. d. Mittag in dem fürstlich Dichtensteinschen Majorats-palais in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Erzherzöge und Erzherzoginnen, des bairischen Gesandten Grafen Bray in Vertretung des Königs von Bayern, der Prinzen Ludwig, Ludwig und Leopold von Bayern, der Herzöge von Nassau und von Cumberland und deren Gemahlinen, sowie zahlreicher hoher Gäste, die Trauung des Prinzen Arnulf von Bayern mit der Prinzessin Therese Dichtenstein durch den Kardinal Fürst-Erzbischof von Fürttenberg statt. Nach dem Trauungsakte empfangen die Neuerwählten die Glückwünsche der Anwesenden. Die Neuerwählten werden zwei Tage auf Schloß Bartheim verbringen und dann die Hochzeitsreise nach Italien antreten.

* (Durch eine Bettlerin aus Polen.) So schreibt man aus Strazburg im Elsaß, sind dort zu Anfang der letzten Woche die Boden eingeseleppt worden. Die unheimliche Krankheit, welche in ziemlich bösartiger Form auftritt, greift in solch rapider Weise um sich, daß schon am letzten Freitag zwanzig Matternkränke allein im Hospital Aufnahme fanden.

* (Kapannen als Puppen.) Ein Herr in Schmalfalden hatte in Stiermarz vier Kapannen bestellt. Zwei derselben waren einfach gerupft und kosteten 60 Fig. Zoll; die beiden anderen waren, da sie zu Geschenken bestimmt waren, in feinsticher Tracht herausgeputzt und wurden als „belleidete Puppen“ mit einem Zoll von 7

M. 40 Pfa. belegt. Der Scherz, einem Kapann eine Fude anzuziehen, kostet also 6 M. 80 Pfennige. Deutscher kann man es nicht machen, daß bei dem gewöhnlichen Pöhlstern der Scherz überhaupt aufdösen muß. * (Kurz aber gut.) In einem österreichischen Gymnasium wurde als Thema zu einem lateinischen Aufsatz gegeben: „Schilderung der Gfühle beim Befreien eines hohen Berges.“ Viele lieferten weit aus-jesponnene poetische Verzenzerfüsse. Einer aber hatte zur Darstellung des Gegenstandes nur drei Worte ge-bracht, sein Aufsatz lautete: „Utinam essem supra!“ (Wenn ich nur schon droben wäre!)

Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Am 10. d. M., Vormittags, langte laut der „Dtsch. Ztg.“ der Kohldampfer „Scotia“, welcher in directem Anschluß an das an Valentin nach Amerika an-s-laufende Telegraphenkabel der Vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft das nach Vortum bestimmte Kabel gelegt hatte, bei der drei Seemeilen vom Feuerstiff „Vortumriff“ ausgelegten Boje an und verband das daran befestigte Ende des von hier aus dahin gebrachten Anfansekabel mit dem an Vord befindlichen transatlantischen Kabel. Somit ist die erste directe Telegraphen-Verbindung Deutsch-lands mit Amerika hergestellt. Der Dampfer „Scotia“ ist 500 Fuß lang, hat mit vollem Kabel einen Tiefgang von 30 Fuß engl. und geht jetzt noch 22 Fuß tief.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Die für die hygieinische Anstellung in Berlin mit Wickersheimerscher Injektion präparirte Leiche eines jungen Mädchens ist bereits vollständig fertig gestellt. Zu dem Experiment ist die Leiche eines ca. 22jährigen jungen Mädchens von auffallender Schönheit genommen, das in Berlin seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht hat. Die Injektion ist in der Art ausgeführt, daß an der rechten Halsseite eine der großen Arterien geöffnet und von hier aus die In-jektionsflüssigkeit in den ganzen Körper vertheilt ist. Diese Leiche, die trotz langen Liegens nicht die mindeste Spur von Verwesung oder ähnlichem Geruch zeigt, wird in einem Glastarge aufgestellt werden.

Börsen-Berichte.

Galle, 15. April 1882
Weizen 1000 Rilo, feil, 215—228 M., erquisite
Baare bis 232 M. bez.
Roggen 1000 Rilo, neuer 165—172 M.
Gerste 1000 Rilo, 162—172 M., Chevalier- 174—
185 M.
Der Normalz 50 Rilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Rilo, 147—154 M.
Rümel 60 Rilo, 26,00—26,50 M. bez.
Rüb 60 Rilo, 28,50 M. bez.
Futtermehl 50 Rilo, 8—8,50 M. bez.
Kleie, Roggen- 60 Rilo, 6,30—6,50 M. bez., Weizen-
schale 5,50—5,60 bez., Weizengrieskleie 6,00 M.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	14/4. Abds. 8 Uhr	15. 4. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	747,0	742,0
Therm. Celsius	+ 11,1	+ 14,1
Rel. Feuchtigkeit	78,9	67,9
Bewölkung	8	6
Wind	SW.	W.
Stärke	4	3

Anzeigen.

Bekanntmachung. Vom 16. April d. J. ab erhalten die beiden Personenposten von Mücheln nach Merseburg folgenden Gang:

- I. Post: aus Mücheln 4²⁵ früh, über Crumpa (ohne anzuhalten), durch Körbisdorf 5¹⁰ bis 5¹⁵ früh, „ Frankleben 5³⁵ bis 5⁴⁰ früh, „ Dörbeuna 5⁴⁵ früh, in Merseburg 6⁴⁰ früh.
- II. Post: aus Mücheln 2¹⁵ N., durch Crumpa 2⁴⁰ N., „ Körbisdorf 3 bis 3¹⁵ N., „ Frankleben 3³⁵ bis 3⁴⁰ N., „ Dörbeuna 3⁴⁵ N., in Merseburg 4³⁰ N.

Der Gang der Posten von Merseburg nach Mücheln bleibt unverändert:

- I. Post: 5 Uhr früh; II. Post: 2⁴⁰ Nachm. Merseburg, den 15. April 1882.

Auction.

Montag den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich Saalkstraße 13 zwangsweise 1 Partie Cigarren öffentlich meistbietend. Merseburg, den 15. April 1882. Tag, Ger.-Bollz.



50 Centner Roggenkleie
sind zu verkaufen beim **Bödemir. Judoff,**
Neumarkt 12.
Auch ist daselbst ein Logis zu vermietn.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen
Unterackenburg Nr. 44.

Ein noch gut erhaltenes Klavier (tafel-förmig) ist für 40 Thlr. zu verkaufen
Unterackenburg 59 3. Etage.

Ein noch gut erhaltene Drehbank für Holzarbeiter steht zum Verkauf. Näheres Breitestraße 13 dort, rechts

Ein Laden
mit Familienwohnung ist pr. 1. Juli beziehbar zu vermieten Hälterstraße 22 Auch wird das ganze Grundstück käuflich oder pachtweise unter billigen Bedingungen abgegeben.
Friedrich Schütze,
Bant eischäft.

Oberburgstraße Nr. 5
ist die 1. Etage auf Wunsch mit Stallung per 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei **C. Adam, Tiefen Keller.**

Ein Wohnung mit Beistatt, für Tischler oder Schlosser passend, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Unterackenburg 16.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschhaus und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen bei
Anquart Peinischel, Reichstraße.

Ein Logis an ein paar einzelne Leute ist zu vermieten
Borwerf Nr. 12.

Nur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern empfiehlt sich
Marie Kallenberg
orb. Mourer.

Ergebenste Anzeige!

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Kosmarkt Nr. 7, 1 Treppe, beim Wollwarenhandl. Herrn Hupé hier.**

Ich fertige nach wie vor alle gerichtlichen u. außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten, vermittele Kauf-, Tausch- und Selbgeschäfte und bin von morgens bis abends in meiner Wohnung zu sprechen.
Mersburg, den 31. März 1882.

Gelbert,
Kreisger.-Actuar z. D., Gerichtstaxator und Auktionator.

Alte Cylindershüte

werden zu den höchsten Preisen gekauft nur **Dienstag den 18. April** im

Caschhof zum rothen Hirsch.
Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt
Bertha Vogel geb. Wagner,
Sand 16.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
C. Hartung,
Gottthardsstraße 18.

Zum Aufpolstern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefen Keller 3.

Ich bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich von jetzt ab mit
Butter, Käse und Eiern
dem Publikum auf reelle Art und Weise diene und bitte deshalb auf meine Firma zu achten.
Friedrich Sengewald,
große Ritterstraße Nr. 25, 2 Treppen.

IV. Lotterie von Baden-Baden.

Gesamtzahl der Gewinne 10000, darunter solche im Werthe von 60000, 30000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 Mark u. s. w. u. j. w.
Loose für die erste am 7. Juni d. J. stattfindende Ziehung zum Preise von 2 Mark sind in der Exped. d. Bl., gr. Ritterstraße 28, zu haben. Gewinnplan und Ziehungliste gratis.

Frachtfuhrwerk nach Leipzig.

Hiermit diene zur Nachricht, daß der Frachtwagen wegen der Messe in der ersten Woche schon am Sonntag Abend den 16. d. M. von hier nach Leipzig geht und bitte, mir deshalb die zu sendende Fracht, sowie Bestellungen bis dahin gefälligst zuzulassen zu wollen. Der Omnibus fährt während der Messe 3 Mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends; die Extra-Fabriten Sonntags werden besonders bekannt gemacht.
Alwin Welsenborn,
Fohachtungsvoll

Zur Saison empfehle ich mein gut sortirtes Lager von

Sonnenschirmen

in allen Neuheiten von den billigsten bis zu den feinsten zu sehr niedrigen Preisen. Knicker und Touristenschirme billigt.
Schnelle und billigste Ausführung aller Reparaturen.

Gust. Müller, Schirmfabrik,
Burgstraße 16.

Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltigster Fülle in der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich 2 Mk 50 Pf. Probe-Nummern sind in allen Buchhandlungen vorrätzig, sowie direct von der Expedition in Berlin W., Potsdamer Straße 38, zu ergäßen.

Am 1. April hat der Wödrud einer neuen, überaus spannenden Novelle „**Bezauberte Welt**“ von **Ludwig Laistner** begonnen.

Natürliche und künstliche Mineralwässer.

Am Lager sind
Biliner Sauerbrunnen, Friedrichshaller, Ofener Franz Josef und Hunyadi Janos, Rakoczy und Püllnaer Bitterquelle, Carlsbader, Eger Franz-Salzquelle, Harzer Sauerbrunnen, Lippspringer, Marienbader, Pyramont, Schwalbacher, Selters und künstliches Selters und Soda von Dr. Struve, Vichy grande grille, Wildunger, Pyrophosphorsaures Eisenwasser.

Badesalze, als **Kösender, Stassfurter, Kreuznacher, Dürrenberger.**
Bei Entnahme von 10 Hl. Wasser den höchsten Rabatt.

Oscar Leberl,
Mineralwasser-Handlung,
Burgstraße 16.

Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Siqueur,

von der größten Heilwirkung, ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße Verfeinerung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Wichtigkeit jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten **Carl August Schimpf, Kaufmann in Vandschädt bei Halle a/S.**

- sowie bei
Herrn **Heinr. Täger** in Merseburg, Gottthardsstr. 24,
Ferd. Wiedero in Halle a/S.,
W. G. Beyer in Halle a/S., Leipzigerstr. 84,
Albin Hentze in Halle a/S., Sämerstr. 36.,
August Lehmann in Schöffau,
Max Hahn in Leipzig, Gerberstr. 49,
Woldemar Kohl in Raumburg a/S.,
Carl Siebecke in Leutitzenthal,
L. Koch, Gasthof zur Sonne in Weiskensfel,
Moritz Kathe in Nüchel.

Kunst-Lotterie

des von Ihrer Majestät der **Königin Carola von Sachsen** gegründeten und unter Allerhöchsteren Leitung stehenden **Albert-Vereins im Königreiche Sachsen.**
1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000, 10000, 6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 211060 Mk.
Ziehung am **12. Juni 1882 in Dresden.**
Loose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!
Dr. Spranger'sches Magen-Bitter

beimot sofort Binderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibslidenen. Stropheln bei Kindern, Bärner und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoid, Haut- und Leib. Wirkt vorzuehend gegen alle Krankheiten und schüßt vor Anstiedungen. Bei bester Jungt den Appetit sofort wieder herstellend. — Man verzehe mit einer Wengigkeit u. überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben bei Herrn **C. Verfurth** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Fröbelscher Kindergarten
Breitestraße 3.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß der Kindergarten **Montag den 17. April** wieder beginnt. Anmeldungen neuer Pöglinne daselbst erbeten.
Auguste Weferling.

Restaurant zum Casino.

Da am 1. Feiertage die Luftschiffahrt wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, so wird heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei günstiger Witterung der Luftballon seine Tour von Merseburg nach Berlin in 2 Stunden zurücklegen, wozu ergebenst einladet
Franz Laaser.

Restaurant z. Weintraube.

Heute Sonntag ladet zu einem Glas **Bockbier** ergebenst ein **H. Nidel.**

Schlachtestest

Montag den 17. d. M., früh 9 Uhr Wollfleisch, abends Brat- und frische Wurst.
Stehfest, Neumarkt 36.

Speckkuchen

Montag früh 9 Uhr bei **Stehfest, Neumarkt 36.**

Einen Begehling sucht sofort **Gustav Zuh,** Seilerstr., Merseburg.
Einen Begehling sucht **C. Veffsch,** Feilenbauernstr., Schmalstraße Nr. 7.

Ein Begehling kann noch placirt werden bei **C. Witsch,** Raumburger Straße.

Fräulein **Clara Kirchner** zu ihrem morzenden Wiedenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Friedrichstraße modelt und der Herr Hof-Aphtant dem Stuhle zittert. **Ungeantunt und doch bekannt.**
Verloren ein Schlüssel (Bridier). Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 75.

Sonntag den 16. April.

1882.

Seid einig!

Zum Herbst müssen die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden, und vielleicht noch vorher stehen uns abermalige Wahlen zum Reichstage bevor; denn man kann sich schwer erklären, zu welchem andern Zweck als zur Auflösung des Reichstags dessen sichere Ablehnung des Tabakmonopolgesetzes provocirt wird. Die Wahlen werden voraussichtlich eine erhebliche Stärkung der Liberalen herbeiführen; die ganze innere Politik der letzten Jahre muß den Liberalen Wahlerfolge verschaffen, wenn dieselben nur einigermaßen rührig sind und die Situation zu benutzen verstehen. Eins ist aber dabei nothwendige Voraussetzung: daß die Liberalen ihren Gegnern einig gegenüberstehen. Es giebt sehr wenige Wahlkreise im ganzen deutschen Reich, in denen sich die Liberalen einen Kampf zwischen den einzelnen liberalen Schattirungen gestatten dürfen, ohne daß damit zugleich die Gefahr heraufbeschworen würde, den Wahlkreis an die gemeinsamen Gegner zu verlieren. Und auch in diesen wenigen Wahlkreisen ist ein innerer Kampf zwischen den verschiedenen Nüancen der freisinnigen Elemente gefährlich, weil derselbe immer auf die andern Wahlkreise zurückwirkt. Eine Zeit lang schien dies einigermaßen erkannt zu werden; neuerdings aber treten bedauerliche andere Erscheinungen hervor.

Da hat z. B. die Liberale Vereinigung zum 6. Mai einen liberalen Parteitag nach Berlin ausgeschrieben. Aus diesem Anlaß äußert sich zugleich die Correspondenz eines bekannten fortschrittlichen Parteiführers über die Liberale Vereinigung in wenig freundlicher Weise. Sie sagt, die Fortschrittspartei hätte ein Parteiprogramm, die Liberale Vereinigung aber nicht, und ein solches sei die Grundlage für die Ausbreitung einer Partei. Wir sind natürlich von der Nothwendigkeit überzeugt, daß in den fundamentalen Grundsätzen Uebereinstimmung zwischen den Mitgliedern einer Partei vorhanden sein müsse, glauben aber, daß die Wirksamkeit in die Details gehender Programme überschätzt wird. Zu der Verbreitung der Fortschrittspartei hat z. B. nach unserer Ansicht die innere Politik des Fürsten Bismarck in den letzten Jahren und die von demselben befolgte Methode hundertmal mehr beigetragen, als das Programm der Partei, dessen Einzelheiten den meisten Wählern bei ihrer Stimmabgabe kaum gegenwärtig sind. Es wird ferner gesagt, für die Ausbreitung einer Partei seien Provinzialparteiitage wirksamer befunden worden, als allgemeine. Wir halten beide je nach den Umständen für wirksam. Die verschiedenen politischen Gemeinschaften werden auch nach ihren Eigenthümlichkeiten verfahren; zugleich für eine Parteileitung nach Art einer absoluten Monarchie werden provinzielle Truppenschauen ausreichend sein, für eine nach Art einer Republik nicht. Dann wird ganz unnöthiger Weise die Befürchtung ausgesprochen, daß die Liberale Vereinigung so viele Elemente aufnehme, daß ihr dadurch die „Einheit politischer Denkart“ abhandkommen könne. Die „Einheit politischer Denkart“ ist jedoch innerhalb der Liberalen Vereinigung mindestens in demselben Maße vorhanden, wie in irgend einer anderen Gruppe. Die „Kieler Zit.“

konstatirte vor Kurzem, daß es innerhalb der Fortschrittspartei ein besonderes „Fähnlein Hanel“ gebe, das übrigens recht bedeutend sein soll; weder der Abg. Hanel noch sonst Jemand hat dieser Mittheilung widersprochen. Ein solches „Fähnlein“ giebt es innerhalb der Liberalen Vereinigung nicht. Was diese un bequem macht, das ist ihr Streben nach Vereinigung sämmtlicher Liberalen, ihre Bekämpfung des Fraktionsparticularismus. Dieser ist in einem kleinen Theile der Fortschrittspartei in einer ganz unglaublichen Höhe vertreten; glücklicherweise ist die Mehrzahl der Partei verständig genug, die gemeinsame liberale Sache über die der speziellen Fraktion zu stellen.

Der Umstand, daß einzelne hannoversche Wahlkreise vollständig kampflös den Gegnern überlassen sind, hat eine Anzahl liberaler Männer im Norden dazu veranlaßt, am Ostermontag in Bremen zusammenzutreten, und darüber zu berathen, wie am besten der Wiederholung solcher bedauerlichen Fälle vorgebeugt werden kann. Es waren dabei Mitglieder der Liberalen Vereinigung, der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei vertreten, und es ist auch von keiner Seite versucht worden, Profektoren zu machen. Weil aber mehrere der Einberufer Mitglieder der Liberalen Vereinigung waren, wurde zuerst in der Berliner fortschrittlichen „Volkszeitung“, sodann auch von dem nationalliberalen „Hannov. Courier“ über Einberufer und Diebe gelacht, und der Abg. Richter wird am 23. Mai nach Bremen gehen, um dem dortigen liberalen Reichsverein auf dessen eigenem Terrain entgegenzutreten. Der Fraktionsparticularismus forgt eben nur für sein eigenes

man nur die Mehrzahl der Wahlkreise durchzugehen. Selbst bei den Reichstagswahlen in Berlin hätte die Fortschrittspartei nicht über die reactionär-antisemitische Coalition Stöcker und Gen. gesiegt, wenn sie nicht von den dortigen Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion und der Liberalen Vereinigung unterstützt worden wäre. Wenn jede liberale Fraktion auf ihre eigene Hand operirt und den liberalen Nachbarn Abbruch zu thun sucht, so wird und wird dies Abbruchthun freilich gelingen; aber keine liberale Gruppe wird darüber frohlocken können; sie werden allesammt schwach aus der Wahlkampagne hervorgehen. Unsere Gegner würden triumphiren, die heutigen Fraktionsparticularisten aber würden die schwere Verantwortung dafür tragen.

Politische Uebersicht.

Gambetta hat vor einigen Tagen wiederum eine empfindliche Schlappe erlitten. Zwei ihm feindlich gesinnte einflussreiche Pariser Blätter, die „France“ und das „Petit Journal“, beide Eigenthum der französischen Nationalbank, sollten seinem Einflusse unterworfen werden. Zu dem Zwecke wurden so viel als möglich Aktien der genannten Bank angekauft und nunmehr eine Generalversammlung der Actionäre ins Werk gesetzt. Hierbei stellte sich heraus, daß die in dem Besitz Gambetta's übergegangenenen Aktien noch lange nicht hinreichten, um irgend einen Einfluß auf das Unternehmen zu gewinnen, weitere Antheilsscheine aber nicht zu erlangen waren. Der Versuch war somit glänzend lächerlich ausgefallen.

Daß Gambetta nach einer Vernehmung seiner Presseorgane strebt, ist freilich sehr natürlich. Er empfindet schmerzlich die Isolirung, in die er gerathen ist, und merkt wohl, daß seine Auffassung der inneren und äußeren Politik, wie die speciell gambettischen Blätter sie zum Ausdruck bringen, in der übrigen Presse fast gar keinen Widerhall findet. Wie wenig die allgemeine Stimmung gegenwärtig mit Gambetta harmonirt, zeigt sich wieder recht klar bei der Besprechung des wichtigsten Ereignisses der letzten Woche, der Erhebung von Gortschakoff's durch Herrn von Giers. Die meisten französischen Blätter begreifen den Vorgang als ein friedliches Symptom mit Genugthuung, ohne Gortschakoff eine Thräne nachzuweinen. Nur Gambetta's „Republique française“ widmet dem scheidenden Staatsmann einen symmetrischen Epilog, wobei sie den seit dem Berliner Congress immer schärfer hervorgetretenen Gegensatz Gortschakoff's zu Deutschland und zum deutschen Kanzler eindringlich hervorhebt. Von Hin. v. Giers nimmt sie an, daß er, trotz seines deutschen Namens, im Geiste seines Vorgängers, mit einem nur von Vorsicht gezügelten Patriotismus weiterwirken werde. Aus dem Artikel spricht wieder einmal ein chauvinistischer Zug, der jetzt zum Glück nicht der allgemeine Zug Frankreichs ist.

In der Schweiz soll demnächst eine Konferenz von Vertretern Japans und der europäischen Mächte zusammenzutreten, um über eine gemeinsame Grundlage für die Revision der Handelsverträge mit Japan zu berathen. Kürzlich meldete der Telegraph, daß die rumänische Deputirtenkammer ein von Rosetti

